

.: Einstieg

Im Advent geht es ja um das (lange) Warten. Wir warten auf Weihnachten. Diese Woche mussten meine Jungs auf ihren Adventskalender warten und sie hielten es fast nicht mehr aus. Aber mit Geduld und dem Warten haben ja nicht nur Kinder zu kämpfen: Es gibt wohl niemand, der gerne wartet und niemand der von sich aus ein geduldiger Mensch ist! Manche haben es besser gelernt als andere und einige können ihre Ungeduld besser vertuschen als andere.

Darum möchte ich euch heute helfen, an eurer Geduld zu arbeiten. Wir werden das gleich jetzt trainieren. Ich werde euch einen ziemlich langweiligen Text aus der Bibel lesen, der auch Predigttext von heute ist. Man überspringt den meistens, um gleich zu den interessanten Teilen der Weihnachtsgeschichte zu kommen. Damit es trotzdem etwas spannend ist, kannst du dir bei den vielen Namen die ich vorlese überlegen, ob du gewisse von ihnen schon gehört hast oder eine Geschichte damit verbindest: **1 Verzeichnis der Vorfahren von Jesus Christus, dem Sohn Davids und dem Sohn Abrahams: 2 Abraham war der Vater Isaaks, Isaak der Vater Jakobs, Jakob der Vater Judas und seiner Brüder. 3 Juda war der Vater von Perez und Serach; ihre Mutter war Tamar. Perez war der Vater von Hezron, Hezron der Vater von Ram, 4 Ram von Amminadab, Amminadab von Nachschon, Nachschon von Salmon 5 und Salmon von Boas; die Mutter des Boas war Rahab. Boas war der Vater Obeds; Obeds Mutter war Ruth. Obed war der Vater Isaia, 6 Isai der Vater des Königs David. David war der Vater Salomos; Salomos Mutter war die Frau des Urija. 7 Salomo war der Vater von Rehabeam, Rehabeam der Vater von Abija, Abija von Asa, 8 Asa von Joschafat, Joschafat von Joram, Joram von Usija, 9 Usija von Jotam, Jotam von Ahas, Ahas von Hiskija, 10 Hiskija von Manasse, Manasse von Amon und Amon von Joschija. 11 Joschija war der Vater Jojachins und seiner Brüder; damals wurde das Volk nach Babylon in die Verbannung geführt. 12 Nach der Zeit der Verbannung folgte Schealtiel, der Sohn Jojachins. Schealtiel war der Vater von Serubbabel, 13 Serubbabel der Vater von Abihud, Abihud von Eljakim, Eljakim von Azor, 14 Azor von Zadok, Zadok von Achim, Achim von Eliud, 15 Eliud von Eleasar, Eleasar von Mattan und Mattan von Jakob. 16 Jakob war der Vater von Josef, dem Mann der Maria. Sie war die Mutter Jesu, der auch Christus genannt wird. 17 Insgesamt sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Verbannung nach Babylon wieder vierzehn Generationen und von der Verbannung nach Babylon bis zu Christus noch einmal vierzehn Generationen. (Mat. 1,1-17)**

Diese Zeilen scheinen auf den ersten Blick unwichtig, aber Matthäus zeigt hier echte Kunstfertigkeit. Im Stile eines Malers der mit wenigen Pinselstrichen etwas darstellt, fasst Matthäus mit diesen wenigen Versen das lange Warten und die grossen Erwartungen des Volkes Israel auf das Wirken und Eingreifen Gottes zusammen.

.: Gott handelt durch unerwartete Menschen

Wenn man sich heute für irgendeinen Job bewirbt, muss man ja seinen Lebenslauf und seine Abschlüsse vorweisen. Das soll zeigen, was man für eine Person ist. Gewisse Dinge machen sich gut in einem Lebenslauf und gewisse Dinge nicht so. In

den Zeiten als Jesus geboren wurde, hatte der Stammbaum eine ähnliche Bedeutung wie ein Lebenslauf. Man zeigte damit, wer man war und wenn es schwarze Schafe in der Familie gab, liess man die lieber weg in der Aufzählung. So ähnlich wie man vielleicht gewisse Ereignisse im Lebenslauf lieber nicht erwähnt.

Umso erstaunlicher ist es nun in diesem Stammbaum von Jesus, dass fünf Frauen erwähnt werden. Das erscheint uns heute nicht besonders erwähnenswert, aber in der damaligen patriarchalen Kultur wurden keine Frauen in solchen Aufzählungen erwähnt, geschweige denn fünf! Aber das ist noch nicht alles. Wir müssen genau hinschauen, was das für Frauen waren. Drei von den Frauen, nämlich Tamar, Rahab und Ruth waren Ausländerinnen. Für einen guten Juden machte es sich nicht besonders gut, solches „ausländisches Blut“ in seinem Stammbaum zu haben.

Doch Matthäus ist auch das noch nicht genug: Mit den erwähnten Frauen ruft er dem Leser ganz bewusst einige der unmoralischsten und anstössigsten Geschichten aus dem Alten Testament in Erinnerung. Matthäus schrieb sein Evangelium wohl an Juden und die kannten diese Geschichten sehr wohl. Da ist die Geschichte von Tamar (nachzulesen in 1. Mose 38): Sie war die Schwiegertochter von Juda, das war einer der Söhne von Jakob und Enkel Isaaks aus dem Alten Testament. Tamar heiratete den ältesten Sohn von Juda. Als dieser starb, war es Tradition, dass der nächste Sohn von Juda Tamar heiraten sollte. Aber auch dieser starb und beim dritten, wollte Juda nicht mehr. Tamar täuschte ihren Schwiegervater, so dass Juda mit ihr schlief und sie schwanger wurde von ihm. Das war auch damals Inzest und eine solche Geschichte machte sich definitiv nicht gut in einem Stammbaum.

Oder nehmen wir Rahab. Das war eine ausländische Prostituierte, die damals, als Josua das Land Kanaan eroberte, den Spionen in Jericho half. Diese Rahab war die Urgrossmutter von König David. Jetzt könnte man meinen: Endlich mal ein König in diesem Stammbaum! Ein wichtiger und mächtiger Mann. Aber Matthäus schreibt:

David war der Vater Salomos; Salomos Mutter war die Frau des Urija (Vers 6).

Dieser seltsame Zusatz wäre eigentlich nicht nötig. Urija war einer der besten Kämpfer, einer der „Helden“ von König David gewesen. Einmal während einem Krieg war David zurückgeblieben und sah die schöne Frau von Urija beim baden. Sie hiess Bathseba. Er holte sie in sein Schloss und gewisse Ausleger gehen davon aus, dass das, was dann geschah, nichts anderes als eine Vergewaltigung war. Bathseba wurde schwanger und um es zu vertuschen, liess David Urija umbringen. Matthäus erwähnt hier ihren Namen nicht, weil er klar machen will, dass David die Hauptschuld trifft.

Warum diese Assoziationen? Matthäus macht deutlich, dass bei Jesus alle Menschen willkommen sind. Gott hat seine Geschichte schon immer mit unerwarteten Personen geschrieben. Es gibt niemand, der zu gut ist, dass er Gott nicht braucht, wie wir bei König David sehen. Aber es ist auch niemand zu verdorben, wie Rahab, die Prostituierte, oder Tamar, die Inzest beging, dass Gott ihn nicht gebrauchen könnte. Wir können uns heute fragen: Sind wir auch bereit, uns mit den Ausländern, den Gescheiterten und den Unbeliebten unserer Zeit zu identifizieren? Sind diese Leute in der Lenzchile willkommen? Haben wir Raum für diese Leute, wie Jesus sich nicht zu schade war, sie in seinem Leben und Stammbaum zu haben?

.: Gott handelt in anderen Zeitplänen

Matthäus schreibt nicht nur, dass Jesus von König David abstammte, sondern auch von Abraham, der ca. 2000 Jahre vor Jesus gelebt hat. Jesus ist die Erfüllung der Verheissung, die Gott damals Abraham gab: **Alle Völker der Erde werden durch dich gesegnet werden (1. Mose 12,3)**. Es hat also eine sehr, sehr lange Zeit gedauert, bis klar wurde, wie Gott die ganze Welt durch Abraham segnen will. In all den Hunderten von Jahren zwischen Abraham und Jesus hatten Propheten immer wieder betont, dass Gott eingreifen und handeln und retten würde. Aber nie war so richtig klar wie! Die letzten 400 Jahre vor Jesu Geburt war dann kein Prophet mehr aufgetaucht und es schien, wie wenn Gott seine Versprechen vergessen hätte.

Gottes Handeln scheint auch unseren Zeitplänen nie zu entsprechen. Jedenfalls den meinen. Ich denke oftmals, Gott müsste rascher handeln. Wenn Gott nach zwei Monaten meine Bitte nicht erfüllt hat, bin ich schon etwas resigniert. Ich weiss noch, wie wir zum Jahreswechsel vor einem Jahr begannen, eine Wohnung hier in Reinach zu suchen. Ende Februar war ich schon nervös und enttäuscht, weil wir noch keine hatten. Es ging dann anfangs März plötzlich sehr schnell und wir hatten innerhalb einer Woche eine Wohnung. Matthäus will uns mit dieser Skizze der Geschichte Israels zeigen, dass sich das Warten lohnt, *denn wenn Gott seine Versprechen erfüllt, dann werden sie unsere Erwartungen übertreffen*. Gott hat nicht gehandelt, in dem er einfach von aussen ein paar nette Wunder gemacht hat, sondern er ist selbst zu uns gekommen. Er wurde einer von uns und hat uns so Hilfe und Rettung gebracht. Das hatte niemand in dieser Form erwartet.

Doch da ist noch ein anderer, geheimnisvoller Hinweis: Matthäus erwähnt 3 mal 14 Generationen. Das ist sechs Mal die Zahl 7. Mit Jesus beginnt so zu sagen die siebte Sieben. Die Sieben steht im jüdischen Denken u.a. für den Sabbat, den Tag der Ruhe. Zudem gab es alle 7 Jahre ein Sabbatjahr, in welchem man die Felder ruhen liess. Theoretisch gab es zudem alle 7x7 Jahre ein sogenanntes Jubeljahr, wo Sklaven freigelassen und Besitz zurückgegeben wurde. Matthäus deutet hier an, dass Jesus der ultimative Sabbat ist (vgl. Matthäus 11,28). *Bei Jesus finden wir eine Ruhe, die besser ist als jedes Wellness-Weekend und alles was wir sonst machen, um zu entspannen*. Es ist eine innere Ruhe trotz Stürmen und trotz unerfüllter Wünsche und Erwartungen. Es ist die Ruhe des Vertrauens, dass Gott es am Ende gut machen wird.

Eine Frage noch: Wie sollen wir uns denn verhalten in den „2000 Jahren“ zwischen dem Versprechen, das Gott uns gab und seiner Erfüllung? Die Gefahr ist, dass das Warten zu passiv wird. Wir legen die Hände in den Schooss und tun gar nichts. Der sehr geistliche Satz: „Gott muss es eben tun“, kann eine Ausrede für Passivität sein. Während dem Warten sollen wir *nicht nichts* tun, sondern Ausdauer zeigen mit Gebet, mit mutigen Schritten, mit Fehlern und Ausprobieren.

.: Gott hat schon gehandelt

Das dritte was Matthäus uns hier zu Beginn seines Berichts über Weihnachten klar machen will, ist: Gott hat schon gehandelt! Er beginnt sein Bericht über Jesus nicht mit „Es war einmal...“. So beginnen Märchen von denen man (ziemlich) sicher weiss,

dass sie nie geschehen sind. Märchen sind schöne Geschichten, die meistens eine Moral der Geschichte haben. Sie wollen den Hörern einen guten Ratschlag geben.

Doch Weihnachten und die gesamte Geschichte von Jesus ist nicht nur einfach ein guter Ratschlag oder Tipp, sondern es ist gute Nachricht. Matthäus will zeigen, *was wirklich geschehen ist*. Der Unterschied zwischen einem Ratschlag und einer Nachricht ist riesengross. Ich bin ja handwerklich nicht sehr begabt. Wenn mir jemand einen *Ratschlag* gibt, wie ich ein Gestell aufbauen kann, ist das nett gemeint, aber die ganze Arbeit liegt trotzdem noch bei mir. Wenn mir dafür jemand eine Nachricht schickt, wo es heisst, dass er das Gestell für mich aufgebaut hat, dann ist das eine gute Nachricht. Die Arbeit ist erledigt. Jemand hat sich für mich eingesetzt.

Das ist der fundamentale Unterschied von allen Religionen zu dem, was Jesus uns gebracht hat. Religion tönt oft nach guten Ratschlägen: *Wir müssen etwas für Gott tun*. Beten, fasten, in den Gottesdienst gehen usw. Aber die gute Nachricht von Weihnachten ist, *dass Gott etwas für dich getan hat*. Gott wartet nicht auf deine Bemühungen und dein Handeln, bis er für dich handelt, Gott hat schon gehandelt. Er setzt sich für dich ein. Er hat zu deinen Gunsten gehandelt.

Wenn wir den Unterschied zwischen gutem Ratschlag und guter Nachricht verstehen, dann stellt das unser Leben auf den Kopf. Wenn du schon lange an Jesus glaubst, möchte ich dich daran erinnern, dass du Gott nichts beweisen oder ihn überzeugen musst zu handeln. Diese gute Nachricht gibt dir Freude, Kraft und Mut dein Bestes für Gott zu geben. Wenn du (noch) nicht an Jesus glaubst, dann lade ich dich ein, dir zu überlegen, ob diese gute Nachricht, dass Gott schon für dich gehandelt hat, nicht auch dir gelten könnte.

.: **Schluss**

Hinter dieser ganzen Predigt steht die Annahme, dass du auf irgendeine Weise auf Gottes Handeln wartest. Ist das so? Erwartest du von Gott noch, dass er handelt? Hast du Erwartungen an Gott? Zeigt sich das zum Beispiel in deinen Gebeten? Wenn wir das Gefühl haben, Gott habe uns vergessen oder halte seine Versprechen nicht ein, dann ist eine grosse Gefahr die Resignation. Wir denken dann: Ich bleibe Christ - aber ich rechne nicht mehr mit Gott. Das ist praktischer Atheismus.

Matthäus will mit diesem langen Stammbaum daran erinnern, dass Gott handelt. Manchmal durch unerwartete Personen und meistens in anderen Zeitabläufen. Aber er handelt - und zwar grösser und anders, als wir oft erwarten. Paulus schreibt es in einmal so: **Durch die mächtige Kraft, die in uns wirkt, kann Gott unendlich viel mehr tun, als wir je bitten oder auch nur hoffen würden (Epheser 3,20).**

Vielleicht ist diese Adventszeit der richtige Moment für dich, um Jesus in dein Leben einzuladen, denn *er wartet schon lange auf dich!* Und wenn du schon an Jesus glaubst, dann schlage ich vor: Lasst uns in dieser Adventszeit unsere Erwartungen an Gott nicht herunterschrauben, sondern lasst uns mehr erwarten von ihm! Helfen wir uns gegenseitig, in dem wir uns ermutigen, Grosses von Gott zu erwarten!